

sehen eine unbekannte Landschaft unter uns. Jetzt erst merken wir, wie rasch der Ballon fällt, denn wir haben den Eindruck, daß uns die Erde entgegenstürzt. Doch wir werfen nur wenig Ballast, um die Fallgeschwindigkeit zu verringern; denn die Gegend ist zur Landung günstig: ebene Wiesen, niedriges Strauchwerk, ein kleines Dorf. Schon legt sich das hundert Meter lange Schlepptau auf die Erde und erleichtert den Ballon; schon haben uns Leute bemerkt und eilen herbei. Noch einmal ziehen wir das Ventil, der Korb schlägt heftig auf die Erde, und es beginnt die Schleiffahrt. Der Ballon hat nicht mehr die Kraft zu steigen, aber der Wind bläht die schlaffe Ballonhülle zu einem riesigen Segel auf und schleift die Gondel in großen Sprüngen über Wiesen und Acker. Aber nach wenigen Minuten ist es dem Führer gelungen, so viel Gas ausströmen zu lassen, daß der Ballon in sich zusammenfällt. Die Fahrt ist beendet.

4. Hilfsreiche Leute strömen von allen Seiten herbei, neugierig das wunderbare Fahrzeug und seine Einrichtung anstaunend. Das Einpacken geht dank der zahlreichen Unterstützung schnell von statten. Das Reg wird abgezogen, zusammengelegt und in dem Korb untergebracht; die Hülle wird zuerst flach ausgebreitet und dann wie ein Mantel zusammengerollt. Schließlich sind aus dem ganzen Ballon zwei mächtige Pakete geworden, die bequem auf einem Leiterwagen unterzubringen sind. Nachdem die Ballonfahrer sich von den Strapazen der Reise gestärkt haben, lassen sie sich an die nächste Eisenbahnstation bringen, um in bequemerer, wenn auch weniger anregender Fahrt nach Hause zu reisen.

Dr. Sürtg.